

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafien Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dohme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 38.

Mittwoch, den 12. Mai 1897.

7. Jahrgang.

Verträgliches und Sächsisches.

Bretinig, den 12. Mai 1897.

Bretinig. An dem Sonntage vom hiesiger Radfahrerklub veranstalteten Straßenfahren (Strecke Bretinig-Bischofswerda) hatten 4 Mitglieder teilgenommen, wovon 3 mit Preisen bedacht wurden. Als 1. ging durchs Ziel Herr Hermann Flemmig (45 M. 3 Sek.), als 2. Herr Paul Schölzel (45 M. 20 1/2 Sek.) und als 3. Herr Armin Neeh (45 M. 25 1/2 Sek.). Bei dem Langsamfahren des Klubs (100 m) siegten 1. Herr Armin Neeh, 2. Herr Paul Schölzel und 3. Herr Edwin Riegenbalg. Sehr unter der Ungunst der Witterung hatte das Gassestfahren zu leiden, dennoch waren von 13 eingegangenen Anmeldungen 10 am Startorte erschienen. Die Strecke war Bretinig-Pulsnitz und zurück. Den 1. Preis erhielt Dieze-Großhartau (21 M. 54 Sek.), den 2. Kaiser-Kamenz (22 M. 44 Sek.) und den 3. Marschner-Großhartau (22 M. 58 Sek.). Geschenke wurden noch überreicht den Herren Witte-Baugen als 4. (22 M. 59 Sek.) und Brauer-Baugen als 5. (23 M. 47 Sek.).

Hauptgewinne 5. Klasse 131. königl. sächsischer Landes-Lotterie. 5. Ziehungstag am 7. Mai 1897. 30,000 Mark auf Nr. 40321 (Freyer, Geising). 5000 Mark auf Nr. 730 30977 34115 40110 79567 25643. 3000 Mark auf Nr. 6025 9799 11700 14992 15639 19470 21417 29602 30006 31294 32917 35937 37108 43104 43870 44494 45898 45996 48022 48641 51400 51715 56461 57414 60637 65793 68800 69681 73168 75638 83598 83695 85249 85536 89282 93682 97580 98289.

6. Ziehungstag am 8. Mai 1897. 5000 Mark auf Nr. 10255 55135 80806. 3000 Mark auf Nr. 4180 4644 8914 11216 13767 18930 20920 26819 26841 28243 33678 34916 35904 36358 37162 41292 48641 56459 59812 60436 60573 61905 62498 64770 71262 71385 74119 74486 78713 79529 91409 93518 97884.

7. Ziehungstag am 10. Mai 1897. 30,000 Mark auf Nr. 64973 (Groß, Plauen). 15,000 Mark auf Nr. 3394 (Haase, Leipzig). 72503 (Schint, Dresden). 5000 Mark auf Nr. 64190. 3000 Mark auf Nr. 104 10578 12266 14765 17201 20492 22639 23874 24497 27219 29328 29677 35341 36206 42072 43201 42455 43917 44725 44955 59137 61907 64280 65700 66117 68930 70373 72778 73130 74319 83889 92523 96097 96339 97333 97673.

Die von der deutsch-sozialen Reform-Partei für Sonntag den 9. d. vormittags 11 Uhr in Sachen der österreichischen Sprachen-Verordnungen nach dem „Tivoli“ zu Dresden einberufene Versammlung fand durch polizeiliche Auflösung ein vorzeitiges Ende. Die Dresdener Polizei hatte i. Z. das Auftreten österreichischer Redner verboten und war dann auch ein von dem Parteiführer Herrn Abg. Zimmermann eingebrachter Refous von der fgl. Kreishauptmannschaft verworfen worden. Als nun am Sonntag der Genannte diese Vorgänge in den Kreis der Besprechung zog und er dann den hiergegen erhobenen Einspruch der die Versammlung überwachen den Beamten mit einem Proteste beantwortete, vollzog sich die Auflösung, worauf die diensthabenden Gendarmen die Anwesenden sofort

zum Verlassen des Saales veranlassten. Die Frage: „Was soll, was will diese Sprachenverordnung?“ behandelte vorher Redakteur Welcker-Dresden in längerer Ausführung, wobei er nachzuweisen suchte, daß in dem Vorgehen der österreichischen Regierung eine Gefahr für das gesamte deutsche Volk zu erblicken sei. Unter den anwesenden Gästen erblickte man mehrere jener österreichischen Reichsrats-Abgeordneten, die in der letzten Zeit durch ihre Opposition gegenüber der Sprachenverordnung in besonderem Maße das öffentliche Interesse auf sich gelenkt hatten.

Der Dauerläufer Herr Baumann aus Dresden ist nach einer der „Deutsch. Wacht“ zugegangenen telegraph. Mitteilung am Freitag nachmittags 1/2 4 Uhr nach einem Tagesmarsch von 39 Kilometern aus Caslau in Deutsch-Brod eingetroffen. Herr Baumann hat damit in 5 Tagen 279 Kilometer zurückgelegt, somit ein Plus von 29 Kilometern. Es bleiben daher jetzt 194 Kilometer zurückzulegen. Da Herr Baumann auch jetzt noch in bester Verfassung sich befinden soll, dürfte er den Rest der Strecke ebenso gut überstehen und somit die beamtlich auf 1000 Mark festgesetzte Wette gewinnen.

Die Entwendung von Zeitungen, welche durch die Boten an den Thüren der Leser niedergelegt werden, wird nach dem Strafgesetzbuch als Diebstahl mit Gefängnisstrafe geahndet.

Die diesjährigen Herbstübungen des fgl. sächsischen Armeekorps werden im Vogtlande und Erzgebirge durch zwei Divisionen, die Divisionen Nr. 23 und 24, ausgeführt werden. Die Übungen zerfallen in Brigaden-, Divisions- und Korpsmanöver und werden abgehalten in der Zeit vom 9. bis mit 13. September, bez. 14. bis mit 18. September und am 21. und 22. September. Die 23. Division wird in den Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach und Delsnitz, die 24. Division in den Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg untergebracht. Die 23. Division besteht aus der 45., 46. und 88. Infanterie-Brigade, zusammengesetzt aus den Leib-Grenadier-Regimentern Nr. 100 und 101, der Unteroffizierschule zu Marienberg, dem 3. Infanterie-Regiment Nr. 102, dem 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, dem Stabe sowie dem 1. und 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments Nr. 177, dem Stabe und dem 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 178. Ferner gehört zu ihr die 23. Kavallerie-Brigade, zusammengesetzt aus dem Regimentsstab mit der 1. und 2. bis 5. Eskadron vom Gardereiter-Regiment und dem Regimentsstab mit der 1. und 2. bis 5. Eskadron vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 17. Dieser Division werden zugeteilt: das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, das 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 mit dem Regimentsstabe, die 2. Kompanie vom Pionier-Bataillon Nr. 12, eine Divisions-Telegraphen-Abteilung und die Krankentransportkolonne Nr. 46. Die 24. Division besteht aus der 47. und 48. Infanterie-Brigade von der 24. Kavallerie-Brigade. Dazu gehören das 10., 11., 14. (Stab u. l. u. 2. Bataillon), 7. und 8. Infanterie-Regiment Nr. 134, 139, 179, 106 und 107, das Karabinier-Regiment und das 2. Ulanen-Regiment. Dieser Division werden außerdem beigegeben: das 3. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32 mit dem Regimentsstabe, der Stab und die 3. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 12, eine Divisions-

Telegraphen-Abteilung, der Stab des Train-Bataillons und die Krankentransportkolonne Nr. 88. Die Divisionsstäbe sind in den Tagen vom 14. bis mit 18. September, das Generalkommando am 21. und 22. September zu verquartieren.

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des königl. Schwurgerichts zu Hauswalde (Vor-sitzender Herr Landgerichtspräsident Dr. Eberhardt) beginnt Montag den 17. d. M. und dauert eine Woche. Es kommen zur Verhandlung: vier Sittlichkeitsverbrechen, ein Mord, ein Münzverbrechen, ein Zeugenmeineid und zwei Brandstiftungen. Die Verhandlung gegen den Förster Albin Theodor Horn in Hauswalde bei Zittau, gebürtig aus Oberottendorf bei Neustadt, wegen Mordes ist auf Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Mai vormittags 3/4 10 Uhr anberaumt. Wider den Gutsbesitzer Ernst Emil Ziesche in Großfeldzig wegen Sittlichkeitsverbrechens aber wird Sonnabend den 20. Mai vormittags 3/4 10 Uhr verhandelt.

Wegen Unterschlagungen und Fälschungen war zu Stern dem seitherigen Procuristen einer großen Fabrik und Handlung in Döbeln die Procura entzogen worden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die seit 1893 unterschlagenen Summen eine Höhe erreichten, die ein großes Vermögen repräsentiert, daher wurde der Mann verhaftet. Ihn hat das leidige Spiel in den Abgrund gebracht.

Dem Bahnhofinspektor Göze in Löbau, der wegen Gefährdung des kaiserlichen Sonderzuges in Löbau mit einer Freiheitsstrafe belegt, dann aber begnadigt worden war, haben die Lokomotivführer der Station Löbau bei seinem Uebertritt in den Ruhestand ein schönes Ehrengeschenk geschenkt.

Zwei hoffnungsvolle Bürgerschützen im Alter von 12 Jahren wurden dem Delsnitzer Amtsgericht zugeführt; dieselben haben in Hartmannsgrün einen — Einbruchsdiebstahl verübt!

Einen grauwollen Hund machte dieser Tage die Frau des Wirtshausbesizers N. in Joachimsthal bei Zetschen. Als dieselbe im Henschuppen Futter aufräumte, kam ihr ein feiner Gegenstand in die Hände; da sie etwas stark daran zog, hielt sie plötzlich ein abgeriffenes menschliches Bein in den Händen. Bei näherem Nachsuchen fand man den schon stark in Verwesung begriffenen Leichnam eines Handwerksburschen. Man nimmt an, daß sich derselbe im Winter, um zu einem warmen Nachtlager zu kommen, in den Schuppen eingeschlichen, im Feuer verbrannt und darin erstickt ist.

Anfangs dieses Jahres kauften mehrere Bahnarbeiter in Zwickau ein Zehntel-Los der sächsischen Landeslotterie und beauftragten einen der ibrigen, einen 28 Jahre alten Handarbeiter, mit dem Kassieren der Beiträge. Das Los kam bei der 2. Ziehung mit einem 500 Mark Gewinn heraus und nun mußten die Spieler zu ihrem Leidwesen erfahren, daß ihr Freund das Los verkauft und das dafür erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendet hatte. Gegen den Schuldigen ist Anzeige erstattet und nunmehr das Strafverfahren wegen Unterschlagung eingeleitet worden.

Bezüglich des Brandes der Zwickauer Kaserne erfährt man noch, daß derselbe zweifellos im Dachstuhl bez. Dachstuhl des den

West- und Mittelbau verbindenden Gürtels und zwar in den nach dem Hofe gelegenen Aufbewahrungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte, entstanden sein wird. Ueber die Entstehungsurache schweben noch die Erörterungen, doch wird diese kaum mit Zuverlässigkeit festzustellen sein. Nur soviel dürfte anzunehmen sein, daß eine Fahrlässigkeit oder gar Vorsätzlichkeit ausgeschlossen ist. Das gesamte Regiment hat übrigens neue Ober- und Seitengewehre aus den Magazinen Dresdens erhalten.

Das sächsische Kreisturnfest findet in diesem Jahre im Juli in Plauen i. V. statt. Wie man vernimmt, werden Leipziger Turnvereine und der Allgemeine Turnverein zu Dresden sich an dem Feste nicht beteiligen, da man über gewisse Etiquettefragen nicht hinwegzukommen glaubt. Dagegen wird der Allgemeine Turnverein zu Dresden das österreichische Kreisturnfest in Reichenberg i. V. im kommenden Sommer besuchen. Das nennt man — national!

Ueberfallen und ihrer geringen Barschaft beraubt wurde am Donnerstag nachm. eine Frau in Plauen i. V. Es ist die Frau Zeuner aus Reinsdorf, deren 12jährige Tochter am Tage zuvor auf der Böbelerstraße überfahren und schwer verletzt worden ist. Die Frau hatte ihr armes Kind im Krankenhause besucht und ihm ein Geschenk mitgebracht; auf dem Heimweg wurde sie von einem Strolche angehalten, der ihr die aus 4 Pfennigen bestehende Barschaft abnahm.

Infolge der leidigen Unsitte, Kinder längere Zeit unbeaufsichtigt sich selbst zu überlassen, ist am Sonnabend Nachmittag in Bodenbach ein Unfall herbeigeführt worden, wobei sechs Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren schwer verletzt wurden. In der Wohnung des in der Rosawitzer Straße wohnhaften Kaufmanns Astel waren um die angegebene Zeit dessen Pflegekind sowie 3 Kinder einer erst kürzlich dorthin verzogenen Lehrerswitwe und zwei Kinder eines k. k. österreichischen Bahnbeamten anwesend, welche sich den Nachmittagskaffee auf dem Spirituskocher wärmen wollten. Dabei wurde die Spirituskanne der Flamme zu nahe gerückt und plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, bei welcher die beobachtenswerten Kleinen alle mehr oder weniger schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davortrugen. Ein ebenfalls durch die Explosion, welche so stark war, daß die Fenster Scheiben zerprangen, entstandener Gardinenbrand konnte zum Glück durch auf das Jammergeschrei der Kinderchen herbeigeeilten Nachbarn unterdrückt und so weiteres Unglück verhütet werden.

Der Redakteur Tins in Risch ist wegen seiner Rede bei der Kundgebung am 2. Osterfeiertag in der Nähe von Bad Elster wegen Hochverrats angeklagt.

Marktpreise in Kamenz am 6. Mai 1897.

50 Kilo.	höchster		niedrigster		Preis
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	5	63	5	47	50 Kilo 3 —
Weizen	7	65	7	36	Stroh 1200 Pfund 19 —
Gerste	7	—	6	14	Butter 1 k höchster 2 50
Hafers	7	—	6	50	„ niedriger 2 20
Eidelform	6	54	6	34	Erbfisen 50 Kilo 9 75
Sirke	12	18	10	58	Kartoffeln 50 Kilo 2 60

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem französischen Botschafter in Berlin wiederholt den Ausdruck seines Beileids über das furchtbare Brandunglück in Paris ausgesprochen, und den Fürsten Radziwill nebst Gemahlin nach Paris gesandt, um sich und die Kaiserin bei dem Leichenbegängnis der Opfer der Katastrophe vertreten zu lassen. Prinz und Prinzessin Alfonso von Bayern begeben sich gleichfalls nach Paris. — Präsident Faure hat den deutschen Botschafter in Paris besucht und denselben versichert, wie tief er (Faure) durch die Kundgebung des deutschen Kaisers gerührt sei.

* Die ältesten beiden kaiserlichen Prinzen sind, wie man aus Pöln meldet, leicht an den Windpocken erkrankt. Die Erkrankung trägt einen ganz ungeschlichen Charakter; die Prinzen dürfen jedoch das Bett nicht verlassen.

* Der vom Bundesrat am Donnerstag genehmigte zweite Nachtragsetat beläuft sich auf 171 210 Mk., und zwar auf 71 210 Mk. fortbauende (zur Vermehrung des Personals des Reichsversicherungsamts) und 100 000 Mk. einmalige Ausgaben (zu Vorarbeiten für die deutsche Beteiligung an der Pariser Weltausstellung.)

* Trotz des vorgerückten Stadiums der Reichstagsession wird, wie verlautet, noch eine neue gesetzgeberische Aktion vorbereitet. Man wird sich erinnern, daß das Zustandekommen der Novelle zur Strafrechtsreform und zum Gerichtsverfassungsgesetz seiner Zeit, trotzdem gerade deshalb der Reichstag verlegt und nicht geschlossen worden war, an der Frage der Verlegung in Straßaden und der Stärke der Zusammenfassung der Strafkammern wegen des Widerspruchs der verbündeten Regierungen gescheitert ist. Es ist nunmehr die Anregung aufgetaucht, diese Spezialfragen aus dem Rahmen der Vorlage herauszugreifen und eine Regelung in Form eines Initiativantrages herbeizuführen. Die verbündeten Regierungen haben, dem Vernehmen nach, sich bereit erklärt, ihre Hand zu diesem Vorgehen zu bieten.

* Die Aussichten der Handwerksorganisation sind sehr gering. Die bisherigen Beschlässe der Kommission finden bei den Regierungen in wichtigen Punkten lebhaften Widerspruch; gleichwohl sind für die zweite Lesung schon Anträge im Sinne der von dem Handwerktage grundsätzlich verlangten allgemeinen Einführung der Zwangsinnung angeknüpft, über die eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen kaum denkbar ist. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei dem noch nicht in erster Lesung in der Kommission erledigten Teile der Vorlage noch Anträge zur Annahme gelangen werden, die bei den verbündeten Regierungen Widerspruch finden. Es bestehen daher berechtigte Zweifel darüber, ob die Kommissionsberatungen zu einer brauchbaren Vorlage für die Plenarberatungen führen werden.

* Die Dresdener Polizeidirektion hat verboten, daß auf der für den 9. d. angeknüpften Versammlung gegen die österreichischen Sprachverordnungen österreicher Vertreter das Wort ergreifen.

* Es wird jetzt bestätigt, daß Herr von Bennigsen seinen Entschluß aus dem Amte als Oberpräsident von Hannover auszuscheiden erklärt hat, und zwar für Ende dieses Jahres.

Frankreich.

* Der Herzog von Anjou ist vor Schred über die Nachricht von dem tragischen Ende seiner Nichte, der Herzogin von Monaco, ebenfalls gestorben. Der Herzog hat ein Alter von 75 Jahren erreicht, hatte sich mit der Republik ausgesöhnt und hinterläßt der französischen Akademie, deren Mitglied er war, sein Schloß und seine Sammlungen in Chantilly.

England.

* Lord Salisbury erklärte am Donnerstag in einer Veranmlung der Primrose-League in der Albert-Hall in London, daß der Friede

Europas im großen ganzen, von leblich örtlichen Streitigkeiten abgesehen, auf eine bessere Grundlage gestellt sei, und daß bessere Hoffnung für dessen Zukunft bestehe, als jemals in der jüngsten Zeit. (Er hätte hinzufügen können, daß England daran keine Verdienste hat.)

* Londoner Blätter melden, eine Million Gewehrpatronen werde nach Südafrika abgefesandt, auch eine große Ladung Geschützmunition sollte dorthin abgehen. Ferner heißt es in den Blättern, den drei Batterien Artillerie, welche bereits Befehl erhielten, nach Südafrika zu gehen, würden weitere Artilleriebrigaden folgen. In militärischen Kreisen verkaufe gerüchweise, in den nächsten Monaten würden 35 000 Mann in Südafrika zusammengezogen werden.

Italien.

* Es bestätigt sich, daß der Forschungszug des italienischen Kapitäns Bottego an der abessinischen Grenze im Gebiet des weißen Nils von Abessiniern verdrängt überfallen und größtenteils niedergemetzelt ist. Bottego ist der sechste italienische Afrikaforscher, der in den letzten Jahrzehnten sein Leben im dunklen Erdteile gelassen hat. Vor ihm traf dieses Los Giulietti, Porro, Sacconi, den jungen Fürsten Nuspoli und ganz vor kurzem noch den Konjul Cecchi.

Rußland.

* Ein Besuch des Kaisers von Rußland beim König von Italien wird für den Monat September in Monza geplant. Auf der Reise dorthin ist ein neuerlicher Aufenthalt in Wien wahrscheinlich.

Balkanstaaten.

* Auch die zweite Verteidigungslinie der Griechen, bei Pharsala, ist am Donnerstag von den Türken genommen worden. Den vollen Umfang der neuen griechischen Niederlage wird man also erst durch weitere Berichte schätzen lernen. Hoffentlich wird diese erneute ernste Mahnung nicht wirkungslos in Athen verhallen. Die griechische Regierung hat alle Ursache, jetzt in größter Eile die Vorbereitungen zum Friedensschluß heraufzueilen.

* Die von ihrem Kronprinzen geführten Griechen, der aktiv am Kampfe teilgenommen, hatten am Donnerstag anfangs Erfolg gegen die Türken bei Pharsala. Dieser Erfolg wurde nach Athen gemeldet und erzeugte dort einen wahren Freudentaumel. Die Türken sammelten sich aber zu einem neuen Angriff, der gelang und die Griechen zum Weichen, ja zur Aufgabe ihrer Stellung bei Pharsala zwang.

* Der Wunsch nach Frieden wird nach Mitteilung des B. T. in Athen immer lebhafter. Man sieht ein, daß es auch nach momentanen Erfolgen nicht möglich sei, die Türken wieder aus Thessalien herauszuwerfen. Jeder Frieden, der nicht demütigend für Griechenland, sei annehmbar. Die Stimmung hinsichtlich der königlichen Familie hat sich sehr gebessert, nachdem das Kabinett Itali sich als dynastisch gezeigt und der für antihydnastisch gehaltene Minister Tsamado selbst erklärt hat, daß den Kronprinzen keine Schuld für die militärischen Vorgänge träfe.

* Die italienischen Freischärler in Griechenland fahren fort in Unthätigkeit, Geduld und lächerlichen Ansprüchen. Zwischen Nicciotti Garibaldi und Oberst Vertet ist Streit ausgebrochen, weil Vertet die sozialistische „Legion“ selbständig beschließen, Garibaldi ihr das Tragen des historischen roten Hemdes verweigern will. Nicciotti hat der Athinischen Regierung die Auflösung seiner Truppe und seine Abreise angedroht, falls sie nicht den Gebrauch der Garibaldiner-Uniform allen Italienern unterjage, die nicht unter ihm dienen. Seine Offiziere stimmten zu, weil das rote Hemd nicht von Gefindel (!) getragen werden dürfe, das den garibaldinischen Namen schände, indem es marschunüchzig sei oder ausreife.

* Die Nachricht, die Verlobung des Serbenkönigs mit der montenegrinischen Prinzessin Kenia stehe bevor, wird aufrecht erhalten.

Amerika.

* Bei der Washingtoner Senatabstimmung

über den Schiedsgerichts-Vertrag mit England wurden 43 Stimmen für und 26 Stimmen gegen den Vertrag abgegeben. Der Vertrag ist durch diese Abstimmung abgelehnt, und zwar endgültig, weil die zur Genehmigung des Vertrages erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

* Die Aufständigen in Uruguay haben die Streitkräfte des Generals Escobar am 3. Mai geschlagen und hat eine andere Abtheilung Aufständiger die Truppen des Generals Villar bei Macaurembo ebenfalls geschlagen. Die Regierung von Uruguay gibt zur Deckung der Kriegskosten Bonds im Betrage von vier Millionen aus.

Afrika.

* Im Volksstem, dem amtlichen Organ der Regierung des Transvaals, fordert ein Einfender zur Gründung einer panafrikanischen Boern-Liga auf, um die Engländer der Kapkolonie in die See zu treiben.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag die zweite Lesung des Auswanderungsgesetzes. Eine längere Debatte entstand um die vielmehrteiligen §§ 3, 6 und 11. Abg. Lenzmann hob nochmals den Charakter des ganzen Gesetzes hervor und beantragte Überweisung an die Kommission oder eventuell Errichtung einer kollegialen Auswandererbehörde. Die §§ 3 und 6 blieben unverändert, § 11 wurde so umgeändert, daß der Bundesrat und Reichstanzler zusammengenommen die Konzeption überprüften dürften. Weiter wurde gegen den Widerspruch des Regierungsvertreters ein Antrag Kanitz-Bebel betr. Befreiung des Mädchenhandels angenommen.

Am 7. d. teilt der Präsident dem Hause mit, daß der Kaiser ein Exemplar seiner vergleichenden Tabellen über den Stand der deutschen Marine im Jahre 1886 und 1896 für die Reichstagsbibliothek übermitteln habe.

In dritter Lesung steht zunächst zur Beratung der von den Abgg. Colbus und Gen. (Gf.) eingebrachte Gesetzesentwurf betr. die Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahlen zum elsass-lothringischen Landes-Ausschuß.

In der Generaldiskussion bittet Abg. Colbus im Namen der elsass-lothringischen Bevölkerung, deren Anschauungen im Landes-Ausschuße bei dessen jetziger Zusammenfassung nicht zur Geltung kommen können, um Annahme des Antrages.

Abg. Freiß (Gf.) bezeichnet den Landes-Ausschuß in seiner jetzigen Zusammenfassung als eine Art politischen Decretums für die Regierung. Elsass-Lothringen sei heute thätigst kein Reichsstaat, sondern ein Gebietsstaat. Der erste Schritt zu ersterem müsse die Schaffung einer wirklichen Volksvertretung sein. Die Regierung werde sich vielleicht zunächst noch ablehnend verhalten, aber auf die Dauer werde sie dem Votum des Reichstages nicht Widerstand leisten können.

Geheimrat Salles widerlegt die Ausführungen des Vordredners und kommt sodann auf die früheren Verhandlungen zurück, wobei er u. a. bestritt, daß die Polizeidirektion den Abg. Bebel verbündet habe, seinen Wählern Bericht zu erstatten. Als die Polizei den Erlaßnis zu einer Veranmlung verweigert habe, sei Herr Bebel noch nicht Abgeordneter gewesen, sondern Kandidat. Daß später eine Veranmlung nicht zugelassen wurde, geschah aus baulpolizeilichen Gründen.

Abg. Dueb (Soz.) beklagt sich über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts durch die reichslandische Regierung.

Abg. Winterer (Gf.) behauptet, die Anwendung des Diktaturparagraphen bei Unterdrückung der beiden Zeitungen sei unbedeutend gewesen. Der vorliegende Antrag habe keinerlei agitatorischen Charakter. Er solle nur dem elsass-lothringischen Volke geben, was es seit 25 Jahren als sein gutes Recht fordere.

Abg. Bebel erklärt, er halte seine frühere Behauptung, daß er durch die Machinationen des Straßburger Polizeipräsidenten noch nicht habe in die Lage kommen können, seinen Wählern Bericht zu erstatten, vollkommen aufrecht.

Geheimrat Salles stellt fest, daß Abg. Bebel keinerlei Beweis für seine Behauptung erbracht habe, daß ihm die Berichterstaltung an seine Wähler von der Straßburger Polizei unmöglich gemacht worden sei.

Damit schließt die Generaldiskussion. — Eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Der Antrag Colbus wird gegen die Stimmen der Rechten und einer Anzahl Nationalliberalen angenommen.

Es folgt nunmehr die Fortsetzung der am 31. April

begonnenen zweiten Beratung des Margarine-Antrages der Abgg. v. Kardorff (freiw.) und Graf Sompech (Zentr.) u. Gen.

Dabei ist zunächst die damals wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ergebnislos gebliebene namentliche Abstimmung über die inhaltlich gleichen Anträge der Abgg. v. Plöck (kon.) und von Grand-Rh (Zentr.) auf Wiedererrichtung des von der Kommission befeitigten Gebots getrennter Verkaufsräume für Margarine und Butter für Orte mit mehr als 5000 Einwohnern in den §§ 4 zu wiederholen.

Dieselbe ergibt die Annahme der Anträge mit 142 gegen 100 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen. Ebenso wird der dadurch abgeänderte § 4 angenommen, und demnach ist debattelos § 5 und 6.

§ 7 enthält die Anzeigepflicht für die gewerbmäßige Herstellung und Vertheilung von Margarine, unter Bezeichnung der dafür bestimmten Räume.

Abg. Wurm (Soz.) beantragt, auch die Butter dieser Anzeigepflicht zu unterwerfen.

Abg. v. Plöck bekämpft diesen Antrag.

Abg. v. Grand-Rh erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag Wurm.

Abg. Graf Bernstorff-Neelsen (Wese) hält den Gedanken des Antrages Wurm für ganz richtig.

Abg. Wurm bittet nochmals um Annahme seines Antrages.

Abg. v. Kardorff (freiw.) kam die Notwendigkeit der Ausdehnung der Anmeldepflicht auf Butter nicht anerkennend.

Abg. Bachem hält den Antrag Wurm nach Annahme der Vorchrift über den Zusatz eines Erfernungsmittels für unnötig.

Abg. Weiß (fr. Rp.) will für den Antrag Wurm stimmen.

Staatssekretär v. Bötticher weist darauf hin, daß es sich um ein Margarinegesetz handle, und daß für die Herstellung von Butter gar keine Veranlassung vorliege, eine Anmeldepflicht einzuführen.

Abg. Fritzen-Düffeldorf (Zentr.) schließt sich diesen Ausführungen an und bittet um Ablehnung des Antrages Wurm.

Nachdem Abg. Bachem nochmals den Antrag Wurm bekämpft, wird die Diskussion geschlossen, der Antrag Wurm abgelehnt und § 7 unverändert nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. — Debattelos gelangt sodann der Rest des Gesetzes zur Annahme. Der Termin des Inkrafttretens soll in dritter Lesung festgelegt werden.

Darauf verlegt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag das Kapitel „Elementarschulwesen“ des Kultusetats beraten. Die Verhandlungen zogen sich so in die Länge, daß das Kapitel erst in einer Abend Sitzung zur Annahme gelangte.

Am Freitag erledigte das Abgeordnetenhause das Ordinarium des Kultusetats. Angenommen wurde ein Antrag betr. Erhöhung der Staatsausgaben für Geisliche, nachdem die Minister v. Miquel und Basse sich mit dem Tendenz des Antrages einverstanden erklärt hatten. Beim Kapitel „Medizinalwesen“ kamen die Fragen des Verbots der Kurpfuscherei und der Bekämpfung der Ärzte von der Unterleitung unter die Gewerbeordnung zur Sprache.

Von Nah und Fern.

Thorn. In den Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Posen sind bei den großen Gewittern, die am 29. und 30. April, sowie 1. und 2. Mai niedergerien, insgesamt 17 Personen getötet worden. Im Kreise Schlochau wurden in Lichtenhagen, Hagenstier bei Jastrun und vor Waldenburg allein vier Personen durch Blitsschläge getötet.

Zzerlohn. Durch unvorsichtige Finanzpolitik ist die hiesige Stabkaffe z. B. zahlungsunfähig. Die Kasse ist infolge der fortgesetzten Entnahme von notwendigen Geldern ohne jeden Barbestand, und da sie auch die dringendsten Ausgaben nicht leisten kann, haben einzelne Gläubiger gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen.

Kehl. Dieser Tage wurden durch spielende Kinder in einem zwischen dem Ort Sumbheim und dem Fort Kirchbach liegenden Felsenhaufen Gipsformen für falsche Einmarkstücke und Metall gefunden. Offenbar hat man hier die Prägestätte für die in letzter Zeit in Straßburg und umgebung mehrfach in den Kurs gekommenen falschen Einmarkstücke entdeckt. Der Thäter hat sich durch die Wahl des abgelegenen Ortes bei einer allenfallsigen Entdeckung vor der Auffindung von ihm belastenden Gegenständen sichern wollen.

Leidenschaft und Liebe.

163

Roman von C. Welmar.

(Fortsetzung.)

Als Konrad Melitta so danken sah an der Seite ihres Mannes mit launigerdeten Wangen, ein seltsames Lächeln auf den Lippen, gedachte er unwillkürlich jener Szene im Walde, da sie ihn mit heißem Flehen bekränzte, sie vom Bindenhofe fortzubringen; fort, wie hatte sie sich von der Heimat weggelehnt, und doch hatte sie nun dort ihr höchstes Glück gefunden!

Nachdem man genug geplaudert, ging es zum Professor; der alte Herr und seine Frau hatten große Freude, Melitta wiederzusehen.

„Freilich mit der Künstlerin ist's nun aus,“ meinte der Professor mit einem halb unterdrückten Seufzer. — „Schade, schade, Sie hätten es weit gebracht! Nun, den besten Teil haben Sie doch erwählt, ein glückliches Familienleben wiegt allen Wehfall der Welt auf. Aber morgen müssen die Herrschaften zu uns kommen; ich gebe eine kleine musikalische Soiree, lauter Kapazitäten. — Sie werden mir eine Freude durch keine abschlägige Antwort verderben wollen?“

Melitta sah ihren Gatten bittend an; dieser beeilte sich zuzugreifen, und auch Konrad versprach zu kommen — arme Melitta, sie ahnte nicht, welche unwillkommene Ueberraschung ihrer am nächsten Abend harte!

Zur festgesetzten Stunde fand sich das Volksmännische Gesparr mit Konrad pünktlich ein; es waren schon fast alle Gäste versammelt, eine gewählte Gesellschaft, einige Musikliebhaber und

ausübende Künstler, welche sich des besten Rufes erfreuten.

Melitta war heiter und voll Leben; sie fühlte sich glücklich an der Seite ihres Gatten, und dieses Glück leuchtete aus ihren Blicken, die sie mit unterhöhlener Zärtlichkeit auf Volkmann ruhen ließ.

In den Produktionen war eine kleine Pause eingetreten.

Melitta stand an Konrads Seite in der Mitte des Salons und blickte lächelnd nach ihrem Gatten hinüber, welcher der Frau des Hauses einige Worte sagte, als die Thür plötzlich geöffnet wurde und an der Hand des Professors — Cornaro hereintrat.

„Eine angenehme Ueberraschung,“ rief frohlich der alte Herr — „eine ebenso angenehme, als unerwartete Ueberraschung,“ wiederholte er, während sich die Bekannten des Künstlers zu diesem drängten, um ihm die Hand zu schütteln und zu fragen, was er denn so lange in Paris getrieben.

Cornaro gab lächelnd Antwort, verbeugte sich, erliberte die Handdrücke und ließ seine Blick forschend umherschweifen. Mit Mühe u. Verdrüß er einen Ausdruck des Erstaunens auf seinen Lippen. Wachte er, träumte er, oder stand die „Kleine“ wirklich da vor ihm in ihrer holden Anmut und Lieblichkeit, die glänzendsten Pariser Damen überragend? Wie hatte ein kurzes Jahr das Kind so zu verändern vermocht?

Melitta trug ein blaßgelbes Kleid aus seinem düstigen Stoffe. Die halbweiten Ärmel ließen den schön geförmten Arm sehen, in dem reichen,

goldbraunen Haar barg sich ein Strauß dunkelroter Nelken, während einige dieser Blüten den Busen schmückten. Kein Schmuck, keine Ueberladung von Spitzen und Falben und doch sah sie so schön, so vornehm aus in dieser reizenden Einfachheit, die so gut zu ihrer Jugend, zu ihrer Lieblichkeit paßte.

Melitta hatte das Eintreten der beiden Herren kaum beachtet; erst die Ausrufungen und lebhaften Begrüßungen ließen sie ihre Blinde dem Eingetretenen zuwenden; das Wort erstarr auf ihren Lippen, eine Totenblässe überzog ihr Antlitz, als sie Cornaro erblickte. Mit krampfhafter Haft faßte sie Konrads Arm.

„Bring' mich weg von hier,“ fleuchte sie mühsam.

Wellendorf sah sie bestürzt an. „Melitta, was fehlt dir?“

„Nichts, nichts, ich möchte fort.“

Es war zu spät. „Der Künstler war direkt auf Melitta zugegangen, um ihr mit einer tiefen Verbeugung zu sagen, wie sehr er sich freue, sie wiederzusehen.“

Am ganzen Körper bebend, hörte ihn die junge Frau an; sie hielt Konrads Arm fest umklammert, als wollte sie Schutz und Hilfe bei ihm suchen vor dem Manne mit den trügerischen Worten und dem falschen Herzen. Eine unbeschreibliche Angst erfüllte ihr Inneres. Ihr Gatte, der Mann, zu dem sie mit der innigsten Verehrung emporstah, und dieser treulose Mensch miteinander im selben Raume, dieselbe Luft atmend, vielleicht im nächsten Moment einander die Hand drückend, es war zu viel, zu viel.

„Hat Sie die Ueberraschung stumm gemacht?“

fragte lachend der Professor. „Haben Sie allein kein freundlich Wort für unsern Künstler?“

Melitta raffte sich gewaltsam aus ihrer Erstarrung empor, mit halbtaunter Stimme murmelte sie einige Worte, deren Sinn sie selbst kaum verstand. Cornaro hörte ihr lächelnd zu, während seine Augen bewundernd auf der reizenden Gestalt ruhten — ja, sie war schön geworden, wirklich schön geworden, die kindliche Kleine, die ihm bei ihrer letzten Zusammenkunft so viel vorgeeint. Er machte ihr eine tiefe Verneigung und schritt weiter. „Der Roman ist noch nicht zu Ende,“ dachte er bei sich.

Auch Volkmann hatte den Künstler bemerkt. „Cornaro, einer der besten Violinpieler,“ versetzte die Professorin auf seine Frage. „Ihre Frau Gemahlin kennt ihn auch, sie hat mit ihm zusammen gespielt bei ihrem ersten Konzerte. Beide haben damals Triumphe gefeiert.“

Volkmanns Stirn umbildete sich. Es war ihm peinlich, den Namen eines Mannes mit demjenigen seiner Frau in Verbindung zu hören.

Melitta war seine erste, einzige Liebe; von Natur aus ernstes Sinnes, hat er sich immer nur mit seinen Studien und Arbeiten beschäftigt und Damengesellschaft, wenn auch nicht gerade gemieden, so doch auch nie gesucht. Ruhig und fast dem Herzens war er seine Bahn gewandelt, bis ihm die liebliche Mädchenercheinung in den Weg trat.

Wie ein Blitstrahl vom Himmel kam der zündende Funke in Volkmanns Herz, Melitta lebte und liebte war fast eins — und diese Liebe wurde täglich stärker, täglich inniger, er hätte die größten Opfer bringen mögen, um sich

Strasburg. Major v. Wassilowski vom Generalstab des 15. Armeekorps ist so unglücklich mit dem Pferde gefürzt, daß er einen Beinbruch und innere Blutungen erlitt.

Danzig. Die Zahl der Sachjüngler aus Westpreußen ist in auffallend rascher Zunahme begriffen. Allein aus den Kreisen Schwetz und Neuenburg sind in diesem Jahre nahezu 8000 Personen nach dem Westen gezogen. Im Jahre 1896 waren es etwa 3000, 1895 und 1894 nicht ganz 2000. In manchen Waldhöfen sind nur Kinder, Greise und Greifinnen zurückgeblieben.

Kreuznach. Ein aus dem Arresthaus ausgebrochener Verbrecher hatte sich hier auf das Dach der Volksbank geschüßt. Von der Polizei verfolgt, kroch er in schwindelnder Höhe auf der Dachrinne entlang nach der vordersten und höchsten Frontspitze des Hauses. Eine inzwischen requirierte Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr richtete nun den mächtigen Strahl der Wasserleitung auf den Flüchtling und wurde dafür von dem bald bis auf die Haut durchdrungen mit Dachziegeln bombardiert. Sodann rückte die 17 Meter hohe mechanische Feuerleiter an, um dem Verbrecher, welcher mit dem Messer jeden sich nähernden bedrohte, gegenüber freistehend aufgestellt zu werden. Da der Mann indes Miene machte, in seiner Verdrängnis aus der Höhe herabzuspringen, wurde davon Abstand genommen, den Strahl aus dieser geringeren Entfernung nochmals auf ihn zu richten, und man suchte ihm vom Dach aus gütlich zuzureden. Da der Mensch indessen die schwere Handfeinere Bedrohungsprobe herabzuwerfen drohte und alles Parlamentieren nichts nützte, rückte ein Maurer dem Verbrecher nunmehr, auf dem Dachstuhl reitend, ernstlich zu Leibe und festsetzte den sich an der halbblöden Sandspitze kampfhafte Festhalten an den Füßen mit einer Feuerwehreine. Sodann wurde der Mann aufs Dach gezogen und nach aufregendem Kampfe mit zerrissenen Kleidern halbnaht die inzwischen angelegte Feuerleiter heruntergeschleift. Auf dem Dach äußerte der Verbrecher in gemüthlichem schwäbischen Dialekt, er sei Raubmörder, habe 20 Jahre Zuchthaus vor sich, und sein Leben sei ihm nichts mehr wert. Für alle Fälle war auf der Straße das Sprungtuch ausgepannt worden, doch wurde es nicht gebraucht.

Herdingen. Unsere Stadt scheint auf Selbstmörder eine unheimliche Anziehungskraft auszuüben. Vor kaum einem halben Jahre hatte eine ganze, aus fünf Köpfen bestehende Familie den Tod in den Wellen des Rheins gesucht und mit Ausnahme eines Kindes, das sich retten konnte, auch gefunden. Am letzten Sonntag stürzte sich abends vom hiesigen Werk eine schwachmüthige Frau mit ihren zwei kleinen Kindern ins Wasser; alle drei ertranken, da die Rettungsversuche eines in der Nähe weilenden Mannes erfolglos blieben. Damit aber nicht genug. Am Mittwoch abend sprang an genau der nämlichen Stelle wieder ein Selbstmörder in den Rhein und fand den gesuchten Tod. Der Grund zu der schrecklichen That des offenbar den besten Ständen angehörigen Mannes ist noch unbekannt. Seine Leiche und die eines der vorher erwähnten ertrunkenen Kinder wurden inzwischen gelandet. Die Selbstmörder sind ausschließlich Kreiler.

Strasburg (Westpr.) Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Rittergutsbesizers v. Z. in Dlugimost heimgejocht worden. Frau v. Z. brach sich den Arm und mußte nach dem Kreiskrankenhaus zu Strasburg gebracht werden. Herr v. Z. besuchte hier noch abends seine Frau und trat dann mittels Fuhrwerks die Rückreise an. Auf der Chaussee im Groudzoner Walde ist Herr v. Z. verunglückt. Am Sonntag morgen fand man ihn vom Wagen gestürzt auf dem Chausseebamme mit einer Schädelwunde tot vor. Nicht weit davon lag ein der beiden Wagenpferde verendet, während das andere Pferd noch nicht aufgefunden ist. Der erste Gehmänn der Frau v. Z., der Baron v. d. Goltz, wurde vor fünf Jahren von Wildbienen in der Dlugimost Forst erschossen.

Paris. Die Zahl der auf der Anglikanerkirche aufgelesenen Gegenstände beträgt an

90 000; darunter befinden sich Börsen, Schmuckstücke, Porzellan und Bücher. Auch der Säbel eines Infanterie-Offiziers wurde aus dem Schutt ausgegraben. Die meisten Fundstücke gehören jedoch zu den Antiken, welche im Bazar zum Verkauf standen.

Die Frage nach der Verantwortlichkeit für die entsetzliche Katastrophe ist sofort von mehreren Seiten erhoben worden. Eine Untersuchung wird ohne Zweifel stattfinden, um festzustellen, ob alle Vorschriften gegen Feuergefahr von den Veranstaltern des Bazars und von den Polizeibehörden beobachtet worden waren. Auf der Polizeipräfektur vertritt man den Standpunkt, daß die Polizei gegenüber dem Bazar nicht so streng sein durfte, wie gegen ein öffentliches Theater oder gegen ein Konzerthaus, weil es sich um ein Privatunternehmen handelte. Darum sei die Bewilligung zur Aufstellung des Kinematographen, der schon an vielen anderen Orten funktioniert hatte, gestattet worden, ohne daß der Polizeikommissar des Bezirks dieselbe geprüft hätte. Deshalb seien auch keine Feuerwehreine, sondern nur einige Schutzeleute im Bazar aufgestellt worden. Den Organisatoren des Bazars wird vorgeworfen, daß die Leitung der Verkaufsbüden nicht durch Imprägnierung unentflammbar gemacht worden war, und daß sie nicht für die notwendige Zahl deutlich gekennzeichnete Notausgänge gesorgt hatten. In seiner bekannnten aufgeregten Art nennt Rochefort den Polizeipräsidenten Lepine bereits einen Mörder und ergeht sich in rohen Späßen über den Segen, den der päpstliche Nuntius kurz vor dem Brande dem Wohlthätigkeitsbazar persönlich überbracht hatte. Der Justizminister erklärte Journalisten nach dem Ministerrat, die gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet und man werde die verantwortlichen Urheber des Unglücks gerichtlich belangen. Man glaubt demgemäß, daß Strafverfolgungen bevorstehen, und zwar gegen den Eigentümer des Kinematographen und vielleicht auch gegen einige Verkaufstaler des Bazars.

Brüssel. Die Eröffnung der hiesigen Weltausstellung ist wegen der Katastrophe in Paris auf Montag oder Dienstag verschoben worden. (Es ist das nur ein Vorwand; in Wirklichkeit ist die Ausstellung noch höchst unferlig.)

Vier Uebelthäter lauerten in Brüssel dem betagten General Avanzo vor dessen Wohnung in der Avenue Cortenberg auf, um ihn zu berauben. Der General ist trotz kräftiger Gegenwehr jämmerlich zugerichtet worden. Die Unholde ließen erst ab und eriffen die Flucht, als Hilfe herbeieilte.

Rom. Ein sensationeller Prozeß beginnt in den nächsten Tagen vor dem Schwurgericht in Vercce. Angeklagt ist der Arzt Dr. Petrucci aus Nobi bei Foggia. Petrucci war, seitdem er gegen zwei Frauen unter Anwendung von Gewalt Erpressungen verübt hatte, nach Neapel entflohen und konnte von der Polizei nicht auffindig gemacht werden. Von Neapel aus arbeitete er mit einem wahren Feuertreier an der Vernichtung der Gristenz des Bürgermeisters von Nobi, Atters Ruggieri, den er tödlich hatte. Im September 1894 erhielt der Bürgermeister aus Neapel zwei Blasen Mariala zugeschickt; als Abtender war der frühere Präsekt von Foggia genannt, der um ein Kisthen Drangen als Gegengeschick bat. Mehrere Leute, die von dem Mariala-Wein getrunken hatten, schwebten lange zwischen Tod und Leben, denn der Wein war vergiftet. Der Bürgermeister mußte sofort, daß Dr. Petrucci der Abtender des Gifttranks gewesen sei, und es wurde ein neuer Haftbefehl gegen ihn erlassen. Ehe dieser zur Ausführung kommen konnte, erhielt der Bürgermeister „von einer Schweizer Fabrik“ ein Harmonium zugesandt, obwohl es ihm nie eingegangen war, ein solches zu bestellen. Das Harmonium erwies sich bei näherer Prüfung als eine funktionslose Hülsmaschine, die genügt hätte, um ganz Nobi in die Luft zu sprengen. Als Abtender des Teufelswerks wurde endlich der famose Dr. Petrucci ermittelt und verhaftet.

Lodz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Baumwollwarenfabrik von Gottfried

Steigert. Beim Probieren einer neuen Trockenschleudermaschine sprang diese infolge zu schneller Umdrehung auseinander. Von den umherfliegenden Eisenstücken wurden sechs Personen getroffen. Der Arbeiter Stupniak war auf der Stelle tot. Der Fabrikbesitzer Steigert starb nach einigen Stunden. Die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

Moskau. Ein bezeichnender Vorfall aus der letzten Volkszählung wird aus Jenisseisk berichtet: Einige unbemittelte Zähler im Zählbezirk des Kirchdorfes Hydnoje beanspruchten für ihre Arbeit eine Geldentschädigung, die ihnen auch vom Vorsteher des Zählbezirks nach Beendigung der Zählungsarbeiten im Betrage von je 8 Rubel und Mann zugestanden wurde. Schließlich stellte sich heraus, daß der Vorsteher die von seiner vorgelegten Behörde angewiesenen Gelder — vertunt hatte. Er versprach aber, den armen Zählern als Entgelt „silberne Medaillen am Aunenbände“ auszuwirken. Das ist doch wenigstens was!

Gerichtshalle.

Danzig. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Marinski aus Ohra, der im März seine Geliebte Johanna Gurski bei einem Tanzvergnügen infolge einer Eifersuchtszene durch einen Messerstich in die Schläfe tötete, zu zehn Jahr Zuchthaus.

Leipzig. Der Revisionshof des Reichsgerichts befahte sich mit der Berufung des bekannten Rechtsanwalts Hans Blum (Sohn Robert Blums) gegen das Urteil des Schwurgerichts der sächsischen Appellationskammer, durch welches Blum aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen wurde. Der Ausschluß war erfolgt wegen pflichtwidrigen Gebarens bei Abrechnungen und wegen Gebührenerhebungen. Die Verhandlung vor dem Disziplinardhof dauerte zwei Tage. Die Berufung Blums wurde verworfen.

Der Kampf um den ostasiatischen Handel.

Der Vortrag, den Geh. Regierungsrat Busley über den Kampf um den ostasiatischen Handel in der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt, machte auf die nicht genug zu betonen Gefahren aufmerksam, die unserem Seehandel mit Ostasien durch die Konkurrenz der sibirischen Eisenbahn bevorstehen. Bis jetzt ist der Weg durch den Suezkanal die wichtigste der nach Ostasien führenden Verkehrslinien. Im vergangenen Jahre passierten ihn 3408 Schiffe mit 7 500 000 Tonnen Gehalt, was gegen das Jahr 1890 einen Zuwachs von mehr als 1300000 Tonnen bedeutet. Postdampfer verkehren über 700mal. Den Hauptanteil stellte England, das nahezu doppelt soviel (162) Durchfahrten zählte als die deutschen Lloydampfer. Frankreich war mit 107 Durchfahrten beteiligt. Die größten Schiffe waren die deutschen, die im Durchschnitt nahezu 5000 Tonnen faßten, während die englischen nur etwa 3000, die französischen nur etwa 2000 Tonnen enthielten. Der zweite Verkehrsrieg, der nach New York und von dort unter Benützung einer der vier großen Eisenbahnen durch Nordamerika nach Ostasien führt, ist zwar für den Weltreisenden bequem, kann aber für den Handelsverkehr nicht von Bedeutung werden, weil das Umladen der Waren den Transport zu unständlich macht. Der schnellste und bequemste Weg wird die sibirische Bahn sein, deren empfindliche Konkurrenz auf die künftige Gestaltung des ostasiatischen Handels unbedenklichen Einfluß ausüben kann. Vorläufig ist die Bahn allerdings in der Hauptache für militärische Zwecke gebaut, es kann aber nicht ausbleiben, daß sie bald auch für alle weiteren Verkehrsansprüche ausgearbeitet wird und bei gesteigerter Schnelligkeit und größerer Häufigkeit der Fahrten den größten Teil des deutsch-ostasiatischen Handels durch russische Hände lenken wird. Schon gleich nach ihrer Fertigstellung wird die Bahn dem Seewege überlegen sein. Die Fahrt von Berlin bis Moskau dauert 2, von Moskau bis Wladimirost 14 Tage, dazu kommt dann nur noch eine

6 oder 7 tägige Seefahrt bis Jochama, sodaß der neue Weg in 22, bei Benützung von Schneldampfern in 20 Tagen zurückgelegt wird, während der gegenwärtige Seeweg mehr als 30 Tage erfordert. Wir können uns gegen diese gefährliche Konkurrenz nur durch Einführung großer und schneller Dampfer schützen. Zum wenigsten können wir dadurch den Handel mit Ostasien in unseren Händen behalten. Japan, das durch die sibirische Bahn am meisten zu leiden hat, macht geradezu verzweifelte Anstrengungen, um möglichst viel zu retten und vor den übrigen Nationen einen möglichst großen Vorsprung zu haben. Nicht weniger als zwölf große neue Dampfer hat Japan an England in Bestellung gegeben, sechs weitere sollen folgen. Wenn die Dampferubventionen-Vorlage unserer Regierung zur Annahme gelangt, gedent der Norddeutsche Lloyd vier neue Dampfer mit 10 000 Tonnen zu bauen, wodurch die Tonnenzahl seiner Schiffe auf 300 000 erhöht würde. Sämtliche nach Ostasien gehenden Postdampferlinien erhalten von ihren Regierungen Unterstüzungen, daraus geht deutlich hervor, wie überaus großen Wert man auf den ostasiatischen Handel legt. England zählt nahezu 5 1/2 Millionen Mk., Frankreich 4 800 000 Mk.; wenn die in Frage stehenden 1 500 000 Mk. Unterstüzungszuschuß für den Norddeutschen Lloyd bewilligt werden, zählt Deutschland immer noch 1 200 000 Mk. weniger als Frankreich. Die Unterstüzungssumme Japans beträgt über 10 000 000 Mk. Während Deutschland nur vierwöchentlichen Verkehr nach Ostasien unterhält, fahren Engländer und Franzosen alle 14, die Holländer sogar alle 8 Tage. Zur Erleichterung und Förderung der geschäftlichen Beziehungen ist ein billiger Fahrpreis nötig, der bei den hohen Betriebskosten der schnellen Postdampfer nur durch amtliche Unterstüzungen ermöglicht wird. Auch den Schutz unserer ostasiatischen Verkehrsampfer durch Kriegsschiffe im Verhältnis zu den Aufwendungen der übrigen Nationen (hinter uns steht nur Oesterreich zurück) bezeichnete der Vortragende als nicht hinreichend.

Buntes Allerlei.

Eine Telephonuhr wird von dem königlichen Hofuhrmacher Konrad Felsing in den Handel gebracht. Sie verbannt einem thätiglichen Bedürfnis ihre Anfertigung. Dieser neueste Zeitmesser für telephonische Verbindungen wird für Gespräche von 3 oder 5 Minuten Dauer hergestellt. Ein Druck auf einen Knopf genügt, die Uhr in Gang zu setzen. Ein lautes Glockensignal zeigt den Ablauf der betreffenden Minutenzahl an. Durch die Verwendung der Telephonuhr wird nicht nur in vielen Fällen Mehrkosten für Gespräche vorgebeugt, sondern auch die telephonische Gesprächsdauer besser ausgenutzt.

Die alten Schuster von Schleswig-Holstein waren ebenso kirchentreue wie trunfeste Männer, wie folgende Paragraphen der Bredstedter Schusterinnung vom Jahre 1583, nach der Halbmonatschrift „Niedersachsen“, klärlieh bezeugen: § 12. Item, ein Schuhmacher soll nicht mehr halten zu einer Zeit als zwei Gefellen und einen Jungen bei zwei Tonnen Bier Strafe zum Amte und zwei Pfund Wachs zum Gottesdienste. § 13. Item so ein Fremder zu Bredstedt kömmt und entwendet einen Schumacher sein Gesell, wird er darüber betroffen und man kann es öffentlich beweisen, den soll man anhalten, zu bessern der Drigkeit als ihm auferlegt wird und dem Amte eine Tonne Bier der Gesell, der sich so verführen läßt. § 14. Item, wann ein Meister einen Lehrlingen annimmt, das Handwerk zu lernen, so soll durch des Jungen Befähigung von dem Meister eine Tonne Bier gegeben werden und die Kost dazu dem Schuhmacher dabeist. § 15. Item, ein Gesell, der von seinem Meister heimlich wegläuft mit des Meisters Gelde, ehe die rechte Wanderzeit ist, der soll bessern eine Tonne Bier dem Gelage und ein Pfund Wachs zum Gottesdienste!

Aus einer „feinen“ Familie. Sie (zu ihrem Manne): „Täglich geht du ins Kaffeehaus, und immer kommst du mit dem schäbigen Schirm zurück!“

den Besitz des geliebten Mädchens zu sichern, er hieß es sein höchstes Glück, Melitta sein Weib nennen zu dürfen, aber mit dem gesicherten Besitz kam auch eine brennende Eifersucht in sein Herz. Das holbe Geschöpf war fein, sollte auch ungeeignet sein bleiben; es that ihm in der Seele weh, zu sehen, daß andere ihr huldbigten. Er schalt sich selbst einen Thoren, einen Egoisten, er sagte sich aber und abermals, daß Melitta ihn liebte, daß sie ein treues, braves Weib sei, und trotz alledem konnte er die bitteren Empfindungen nicht unterdrücken, die ihn beladen und schmerzen sah. Zuweilen schon hatte er sich gefragt, ob Melittas Herz noch unberührt gewesen sei, als er sie kennen gelernt, ob er auch ihre erste einzige Liebe, so wie sie die seine, sei, er war sich die Antwort darauf schuldig geblieben, denn es fehlte ihm der Mut zu einer solchen Frage, er fürchtete ein „Nein“ hören zu müssen, da wo er doch so heiß ein „Ja“ gewünscht hätte. Die Worte der harmlosen Professorin riefen einen Sturm von Gefühlen und Empfindungen in seinem Innern wach; er zitterte und bebte, wenn er an ein Zusammensein mit Cornaro dachte. Künstler sind für Frauen gefährliche Leute, Melitta war so jung, so unerfahren in die mit den feurigen Augen sie mit süßen Redensarten umflicht, wenn sie ihm Glauben geschenkt hätte? Unwillkürlich ballte er die Hand, als er auf den Künstler sah — seine süße Melitta in

den Armen jenes Mannes! Nein, nein, es konnte nicht sein! Seine erregte Phantasie erregte wieder Schreckbilder, die außer dem Bereiche der Möglichkeit lagen. Was war weiter dabei, daß Melitta mit Cornaro zusammen gespielt hatte? Wachte sie deshalb den Künstler lieben? Eine kleine Hand legte sich auf seinen Arm, seine Frau stand vor ihm. Melitta hatte glücklich ihre Bestürzung überwunden. Ihr Auge blickte wieder klar und ihre Lippen lächelten, dennoch hätte ein scharfer Beobachter wahrnehmen müssen, daß ein eigentümlicher Ausdruck von Abspannung auf ihrem lieblichen Antlitz lag genommen. Sie schmiegte sich leicht an ihren Gatten und sagte in scherzendem Tone: „Was erzählen Sie denn meinem Manne so eifrig, Frau Professor?“ „Wir sprachen von Cornaro,“ lautete die Antwort der freundlichen Dame; „ich erzählte Herrn Voltmann, welche Triumphe Sie mit dem Künstler gefeiert haben. Ich erinnere mich noch immer mit Vergnügen der Musikproben, die Sie in unserm Hause hatten.“ Ein Schatten flog über Melittas reine Stirn; sie fühlte das Auge ihres Gatten forschend auf ihren Antlitze ruhen, und sie errödete trotz aller Selbstbeherrschung unter diesem Blicke. „Sie waren so gut, so freundlich zu mir,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „ich hatte damals große Angst,“ sie unterbrach sich — Cornaro war zu ihnen getreten. Unwillkürlich schmiegte sie sich fester an ihren Gatten; Voltmann fühlte, wie ihre Hand

auf seinem Arm zitterte, eine eifersüchtige Wut erfaßte sein Herz. So hatte ihn seine Ahnung doch nicht betrogen? Melitta hatte diesen Mann geliebt, hegte vielleicht immer noch ein wärmeres Gefühl für ihn. Warum auch nicht, er war ja schon und gewandt, ein gefeierter Künstler, und wie er jetzt da stand mit einer gewissen ruhigen, fleißigbewussten Eleganz, lächelnd, verbindliche Worte sagend und doch dabei mit prüfendem Blicke beide Gatten mustern, da empfand Voltmann mit stillem Ingrimm, daß ein solcher Mann gar wohl geeignet sei, ein junges, unbefonnenes Mädchenherz zu behörden und an sich zu fesseln. Melitta antwortete kalt und gemessen; am liebsten hätte sie Cornaro den Rücken gekehrt und wäre gegangen, um nicht mit dem Manne sprechen zu müssen, den sie aus tiefstem Grunde der Seele verachtete. Es waren aber zu viel Augen auf sie gerichtet; sie mußte ausharren und sich beherrschen, um nicht den Argwohn ihres Gatten zu erregen. Musikklänge tönten durch das Gemach; die junge Frau atmete erleichtert auf, ihre Dual war nun zu Ende. Das Geklauer der Gäste verstummte sofort, eine erwartungsvolle Stille trat ein, denn eine wohlgefeierte Konzertängerin begann mit süßer Stimme ein Schuberisches Lied. Melitta sog ihren Gatten zu einer Fenster-nische. „Ich fühle mich ein wenig unwohl,“ flüsterte sie, „mein Kopf brennt und meine Glieder zittern; wenn das Lied zu Ende ist, dann laß uns gehen.“

Voltmann faßte besorgt ihre Hände. „Mein süßes Lieb, wir wollen sofort —“ „Nein, nein, jetzt nicht, das würde zu viel Aufsehen erregen — so arg ist es überhaupt nicht, ich kann schon warten.“ Cornaro sah dem Paare mit spöttischem Lächeln nach. „Die scheue Taube sieht meine Nähe,“ murmelte er; „eine Mähe, ich werde sie zu finden wissen.“ Traurig und niedergeschlagen kam Melitta heim; an dem Himmel ihres jungen Glückes war eine trübe Wolke aufgestiegen, sie hätte meinen mögen und mußte doch lächeln, um den besorgten Gatten zu beruhigen, der, allen Argwohn vergebend, sie mit tausend Zärtlichkeiten überhäufte und unzählige Male um ihr Befinden fragte. Eine dunkle Ahnung überfiel das junge Weib; sie sah nicht mehr heiteren Blickes in die Zukunft, ihr graute, wenn sie an dieselbe dachte, denn sie sah mit einem Male nur Leid und bitteres Weh voranz. Ihr Gatte beschleunigte aus eigenem Antrieb die Abreise, sie war dessen froh, so blieb ihr ein weiteres Zusammenreffen mit Cornaro erspart. Dunkel Ostkar empfing die Müdehrenden mit tausend Freuden; die Großmama war nicht daheim, sie war zu Gaste auf Schloss Königsberg, um die Baronin in ihrer Einsamkeit zu trösten, denn Minna war seit kurzem Witwe geworden.

Viehmarkt in Pulsnik: Sonnabend, 15. Mai 1897.

Ich habe am heutigen Tage die ärztliche Praxis meines verstorbenen Schwiegervaters, des

Herrn Dr. med. Minckwitz in Grossröhrsdorf,

übernommen und wohne bis auf weiteres in dessen Hause, **Bahnhofstrasse 86 f**, neben der Apotheke. **Sprechstunde täglich von 3-4 Uhr nachmittags.**

Grossröhrsdorf, den 8. Mai 1897.

Dr. med. Ernst Reinicke,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
bisher Assistenzarzt a. d. Königl. Frauenklinik zu Dresden.

Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

Sonntag den 23. Mai:

Großes Saalfest im Gasthof zum grünen Baum.

Auftreter der berühmten Kunstfahrer
Geschwister Sparborth
(2 Brüder und 1 Schwester),

sowie **Konzert, Reigenfahrten**, ausgeführt von 12 Mitgliedern, und zum Schluß **Ball für die Besucher.**

Anfang 6 Uhr.

Karten für die Mitglieder und deren Gäste sind zu haben in Grossröhrsdorf: beim Fahrwart **Ernst Schurig**, Schneidermeister **Wehner**, Buchhalter **Heinrich Meyer**, Gasthof zum „Grünen Baum“ und Schneidermeister **Boden** (Dammstraße); in Bretnig: **Buchdruckerei.**

Eintritt nur gegen **Karten** gestattet.

Nb. Die Mitglieder haben die Vereinszeichen sichtbar zu tragen.

Schladitz-Sahrräder

sind als beste Qualitätsmarke renommirt und werden von Kennern bevorzugt, 1897er Modell, sind durch Präzisionsarbeit ausgezeichnet.

Aktiengesellschaft, Fahrrad- und Geldschrankfabrik
vorm. **H. W. Schladitz**, Dresden.

Langjähriger **alleiniger Vertreter** der Städte und Bezirke Radeburg, Radeberg, Kamenz, Bischofswerda, Pulsnik, Stolpen:

Fritz Zeller, Bretnig.

Eigene **Reparatur- und Vernidelungsanstalt.** Größtes Lager, günstige Zahlungsbedingungen, Eintausch gefahrener Räder, 12 Monate auch Garantie für 97er Pneumatikreifen, ohne Konkurrenz.

97er Preisatalog steht gratis zur Verfügung.

Tierschau Pulsnik.

Zu der am **25. d. M.** auf dem Schützenhausplan vom Kreisverein Bauken veranstalteten **Tierschau** soll zugleich eine **Ausstellung von landw. Maschinen und Geräthen und verwandten gewerblichen Artikeln** verbunden werden. Darauf Reflektierende haben sich **bis zum 20. d. M.** beim Schriftführer Herrn **Job. Rietzschel** (Firma: Franz Fritsch) zu melden und können daselbst auch die Bedingungen eingesehen werden.

Der land- und forstwirtschaftliche Verein zu Pulsnik
durch **C. Weikmann**, Vors.

Bester Görliher Kalk

ist angenommen und empfiehlt

A. Ahmann,
Niederlagen Bahnhof Grossröhrsdorf.

Naumanns Fahrräder 97er Modell.

In Fachkreisen sowohl als auch im Publikum ist allgemein bekannt, daß der hervorragende Ruf der Fabrik auf der Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate beruht. Die großartigen maschinellen Einrichtungen des Establishments, das seit einer Reihe von Jahren eingeschulte Arbeitspersonal und das oberste Prinzip, nur über allen Zweifel stehendes Material zu verwenden, ungeachtet des dadurch bedingten Mehraufwandes im Einkauf, gewährleisten den Käufern der Naumanns-Fahrräder ein erstklassiges Fabrikat, sowohl hinsichtlich der Konstruktion, des Materials, als auch der Accurateße der Arbeit.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Fabrik schon über **75,000 Stück Fahrräder** geliefert hat.

Vertreter u. Lager für die Ortschaften **Grossröhrsdorf, Bretnig u. Hauswalde:**

Robert Klatt, Uhrmacher und Optik.r.

Nr. 76 Bretnig Nr. 76.

Für jedes Naumanns-Fahrrad, welches bei mir gekauft ist, übernimmt die Fabrik **12 Monate Garantie**, auch für **Gummireifen.**
Alle **Sportartikel** liefert zu billigsten Preisen

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines teuren Gatten

des **Landtagsabgeordneten**

Herrn Dr. med. O. Minckwitz,

die mir so unendlich wohlgethan haben, spreche ich hierdurch meinen **aufrichtigen Dank** aus.

Grossröhrsdorf, den 8. Mai 1897.

Ida verw. **Dr. Minckwitz**

zugleich im Namen der Kinder und übrigen
Hinterbliebenen.

Haupt-Gewinn
event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher
11 Millionen 349,325 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 118,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 M.	
1 Gewinn a 200,000 "	26 Gewinne a 10,000 M.
1 Gewinn a 100,000 "	56 Gewinne a 5000 "
2 Gewinne a 75,000 "	106 Gewinne a 3000 "
1 Gewinn a 70,000 "	206 Gewinne a 2000 "
1 Gewinn a 65,000 "	812 Gewinne a 1000 "
1 Gewinn a 60,000 "	1518 Gewinne a 400 "
1 Gewinn a 55,000 "	40 Gewinne a 300 "
2 Gewinne a 50,000 "	140 Gewinne a 200 "
1 Gewinn a 40,000 "	36952 Gewinne a 155 "
1 Gewinn a 30,000 "	9959 Gew. a 134, 104, 100 "
2 Gewinne a 20,000 "	9351 Gew. a 73, 45, 21 "
	im Ganzen 59,180 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1.50.
Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franco zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Verienung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.
Man wende sich daher mit den Aufträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, fogleich, jedoch bis zum

20. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Regl. Säch. Militärverein.

Sonntag den **16. Mai**
nachm. 4 Uhr:
Ausserordentl. Generalversammlung.
Wegen wichtiger Angelegenheiten ist das Erscheinen Aller dringend notwendig.

Schantwirtschaft Frankenthal.

Sonntag, den **16. Mai:**
Einweihung meiner neuerbauten
massiven Asphalt-Regelbahn,
wozu freundlichst einladet
Hermann Deuner.

Von **Donnerstag** an frisches

Schweinefleisch,

Freitag nachmittags 4 Uhr Mutz, Leber- und Grützwurst. **Gustav Zimmermann.**

Elegante Kragen und Jaquettes.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ferdinand Rösen,
Grossröhrsdorf.

Carbolineum

empfiehlt **G. A. Boden.**

5000 Mark

werden per 1. Juli gegen sichere Hypothek zu leihen gesucht.
Off. sind unter **A. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Mein Atelier für künstlichen

Zahnerlatz

empfehle einer geneigten Beachtung.
**Prompte Bedienung.
Billige Preise.**
Hauswalde Nr. 57. **Rich. Geißler.**

Im Wonnemonat.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da bin ich einmal früh um drei
Nach Hause erst gegangen.
Mein Hauskreuz wollte allerlei
Im Bösen von mir wissen,
Und hat mir bei der Balgerei
Den Rock total zerrissen.
Heut' bin ich froh, daß sie es that,
Denn just aus diesem Grunde
Bedarf' ich neuen Pfingstfesttaut
Und wurde „Gold-Gins“-Kunde.

Offerierte zu festen Preisen:

Heren-Paletots nur von M. 7,50 an, Heren-Paletots prima nur von M. 14 an, Heren-Peltrinenmäntel nur von M. 12 an, Heren-Anzüge prima nur von M. 8,50 an, Heren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Heren-Joppen nur von M. 3,50 an, Heren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Heren-Hosen nur von M. 1,25 an, Heren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burschen-Paletots nur von M. 5,50 an, Burschen-Peltrinenmäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Gins

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3. Etage.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend empfehle mein

Atelier

für künstlichen Zahnerlatz.
Saubere Arbeit. Billige Preise.

Hochachtungsvoll
Erwin Preusche,
Zahnkünstler.

Ein **Logis** ist zu vermieten in
Nr. 139.

Touristen-Hemden, Turner-Jacken,

sowie **Strümpfe**, beste Qualitäten, empfiehlt
F. A. S. Schögel.